

Bündnis 20
JAHRE
Entwicklung Hilft

Brot cbm für die Welt **DAHJ** **GERMAN DOCTORS** **kinden mit hilfe** **m** **medien international**

misereor **PLAN** **TERRE DES HOMMES** **WELT HUNGER HILFE**

Gemeinsam für Menschen in Not

JAHRESBERICHT 2024

Jahresbericht 2024

IMPRESSUM

Herausgebende

Bündnis Entwicklung Hilft - Gemeinsam für Menschen in Not e.V
Schöneberger Ufer 61
10785 Berlin

V.i.S.d.P.

Dr. Ilona Auer Frege

Konzeption, Redaktion und Gestaltung

Philipp Kienzl

Bündnis Entwicklung Hilft ist ein Netzwerk der Hilfswerke Brot für die Welt, Christoffel-Blindenmission, DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe, German Doctors, Kindernothilfe, medico international, Misereor, Plan International, Terre des Hommes und Welthungerhilfe sowie dem assoziierten Mitglied Oxfam. In Katastrophen- und Krisengebieten leisten die Bündnismitglieder sowohl akute Soforthilfe als auch langfristige Unterstützung, um Not nachhaltig zu überwinden und neuen Krisen vorzubeugen.

Brot
für die Welt



**WELT
HUNGER
HILFE**

cbm
christoffel blindenmission



**TERRE DES
HOMMES**
starke Kinder – gerechte Welt



kinder
not
hilfe



medico international

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT



OXFAM
Deutschland





Inhalt

06	Interview: Im Gespräch mit der Geschäftsführung
08	Herausforderungen & Erfolge
17	Fundraising
21	Öffentlichkeitsarbeit
29	Finanzen
36	Arbeitsweise & Transparenz
41	Ausblick 2025

Interview

Mehr Krisen, mehr Verantwortung

Die Zahl der Krisen wächst – und mit ihr die Verantwortung für wirksame Hilfe. Im Interview erklärt Dr. Ilona Auer Frege, Geschäftsführerin von Bündnis Entwicklung Hilft, warum Zusammenarbeit heute entscheidender denn je ist und was ihr Hoffnung gibt.

Warum ist die Arbeit von Bündnis Entwicklung Hilft heute wichtiger denn je?

Dr. Ilona Auer Frege: Seit vielen Jahren beobachten wir, dass die Zahl und das Ausmaß von Katastrophen weltweit zunehmen. Neben Erdbeben gibt es immer mehr extreme Naturereignisse, die mit dem Klimawandel zusammenhängen. Hunderttausende Menschen sind jedes Jahr von Dürren, Stürmen, Überflutungen oder Waldbränden betroffen und müssen teilweise ihre Heimat verlassen. Darüber hinaus zwingen Kriege und bewaffnete Konflikte Millionen Menschen zur Flucht. Unsere Mitgliedsorganisationen leisten hier, oft unter extrem schwierigen Bedingungen, Nothilfe und behalten dabei auch langfristige Zukunftsperspektiven im Blick, um den Betroffenen eine neue Existenz nach der Katastrophe zu ermöglichen.

Neben der reinen Nothilfe leisten unsere Partnerorganisationen vor Ort auch politische Überzeugungs- und Aufklärungsarbeit, vor allem in den betroffenen Regionen selbst. Sie zeigen auf, wie Präventionsmaßnahmen dazu beitragen können, Katastrophen zu verhindern oder besser

auf diese vorbereitet zu sein. Lokale Organisationen helfen, die Folgen des Klimawandels einzudämmen oder Konflikte gewaltfrei zu lösen. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag, um Katastrophen gar nicht erst entstehen zu lassen.

Wie bleibt Ihre Arbeit wirksam, wenn humanitäre Hilfe zunehmend hinterfragt wird?

Dr. Ilona Auer Frege: Während die Anzahl und Intensität von politischen Krisen und extremen Naturereignissen weltweit zunimmt, sinkt leider seit einigen Jahren die Bereitschaft von Regierungen, humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit zu finanzieren. Umso wichtiger ist unser Bündnis: Gemeinsam teilen wir unsere Expertise und arbeiten mit den knappen Ressourcen so effizient wie möglich. Unser wichtigstes Ziel ist es, den Betroffenen in den Krisenregionen so schnell wie möglich Hilfe zukommen zu lassen. Wir stellen Nahrungsmittel, Medikamente, Schutzräume und Trinkwasser sowie Hygieneartikel zur Verfügung. Genauso wichtig ist uns aber auch die politische Lobbyarbeit, um Regierungen in die Verantwortung zu nehmen und einzufordern, dass sie ihren Teil zu



Stabilität, Sicherheit, Frieden und zur Sicherung der Grundbedürfnisse der Menschen beitragen. Über die Nutzung der eingesetzten Spenden berichten wir transparent über unsere verschiedenen Kanäle, wie z.B. unsere Website, Social Media, aber auch im Jahresbericht oder bei der Prüfung durch das DZI, die wir jährlich durchlaufen.

Welche Werte leiten Sie in Ihrer täglichen Entscheidungsarbeit?

Dr. Ilona Auer Frege: Wenn wir in einer Krisenregion Hilfsangebote finanzieren, ist es unseren Mitgliedsorganisationen immer ein Anliegen, den Betroffenen auf Augenhöhe und mit Respekt zu begegnen. Wir arbeiten ausschließlich mit und durch lokale Partnerorganisationen, die die Verhältnisse vor Ort selbst am besten kennen und wissen, welche Unterstützung am nötigsten ist, und wie sie geleistet werden kann. Dabei setzen wir auf Nachhaltigkeit. Wir suchen Wege und Projekte, die nicht nur kurzfristige Hilfe ermöglichen, sondern mittel- und langfristig zum Wiederaufbau und zur Entwicklung von neuen tragfähigen Perspektiven für die Menschen beitragen. Dabei nehmen wir insbesondere die Gruppen ins Visier, die oft am Rande der Gesellschaft stehen. Alleinerziehende Frauen, Kinder, Senior:innen, Menschen mit Behinderung haben es schwerer, Zugang zu Versorgung und Unterstützung zu erhalten. Wir achten darauf, dass sie gleichberechtigte Teilhabe erleben.

Dr. Auer Frege ist seit 2022 Geschäftsführerin von Bündnis Entwicklung Hilft. Sie übernahm diese Rolle von Peter Mucke, der die hauptamtliche Geschäftsstelle des Bündnisses seit dessen Gründung im Jahr 2004 leitete und 2022 in den Ruhestand ging. Die Politikwissenschaftlerin leitete zuvor viele Jahre das Hauptstadtbüro von Misereor und hat praktische Erfahrung als Entwicklungshelferin in Afrika und Asien.

Was gibt Ihnen Hoffnung, wenn Sie auf das Jahr 2024 zurückblicken?

2024 war ein Jahr der besonderen Herausforderungen. Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine ging in unverminderter Härte weiter, während gleichzeitig im Nahen Osten die Zahl der Krisen und Konflikte anstieg. Im Sudan führte der blutige Bürgerkrieg zur Vertreibung hunderttausender Menschen, darunter viele Frauen und Kinder. Doch trotz dieser multiplen Krisen blieb die Spendenbereitschaft der Menschen in Deutschland hoch. Auch wenn in Europa politische Instabilität und Inflation das Leben der Menschen schwieriger machten, zeigten sie weiterhin große Solidarität mit den Betroffenen. Diese Hilfsbereitschaft und die breite Unterstützung aus Medien und Bevölkerung ermöglichen es uns, weiter Humanitäre Hilfe zu leisten.

Welche Botschaft möchten Sie den Spender:innen mit auf den Weg geben?

Dr. Ilona Auer Frege: Wir sind allen Spender:innen aufrichtig dankbar, dass sie es uns durch ihren Beitrag ermöglichen, unseren Auftrag dort zu erfüllen, wo Katastrophen auftreten. Dabei ist es uns ein Anliegen, gerade dort aktiv zu werden, wo mehrere Krisen gleichzeitig einsetzen. Wenn es zu einem Erdbeben in einer Region kommt, die bereits seit Jahrzehnten von Kriegen betroffen ist. Oder wenn eine Pandemie dort eintritt, wo bereits viele Jahre Dürre herrscht. Die Spenden, die wir erhalten, werden so eingesetzt, dass wir möglichst kontinuierlich und nachhaltig arbeiten, damit wir unsere Ressourcen so effizient wie möglich nutzen.

Das Vertrauen, das die Spender:innen uns schenken, gibt uns die Motivation, gerade dort aktiv zu werden, wo es am schwierigsten ist und lässt uns immer wieder neu nach Ansätzen suchen, um auch dann Hilfe zu leisten, wenn es gerade kaum möglich erscheint.

A close-up photograph of several hands of different skin tones reaching towards a small fire. The hands are positioned in a circle, suggesting a group effort or a shared goal. The fire is visible in the lower center, with bright orange and yellow flames. The background is dark and out of focus. A large, semi-transparent purple shape is overlaid on the right side of the image.

Herausforderungen & Erfolge

Große Herausforderungen für unser Bündnis

Das Jahr 2024 war für Bündnis Entwicklung Hilft geprägt von einer außergewöhnlichen Ballung globaler Krisen und struktureller Herausforderungen. Auf humanitärer Ebene standen wir vor einer Zunahme paralleler und langanhaltender Konflikte: Im Sudan eskalierte der Bürgerkrieg weiter, Millionen Menschen flohen vor Gewalt, Hunger und Krankheit. Im Nahen Osten verschärften sich Spannungen und humanitäre Notlagen dramatisch. In der Ukraine hielten die kriegsbedingten Zerstörungen und Vertreibungen an, während andere Regionen wie die Demokratische Republik Kongo, Afghanistan oder der Jemen in der medialen Berichterstattung fast völlig aus dem Blick gerieten. Klimabedingte Katastrophen wie Überschwemmungen, Dürren und Zyklone forderten zusätzlich schnelle Nothilfe, oft in Ländern, die schon zuvor unter struktureller Armut litten.

Diese sich überlagernden Krisen führten zu einer historisch hohen Zahl an Menschen in Not. Gleichzeitig wurde der Zugang zu den Betroffenen in vielen Regionen durch Sicherheitsrisiken, blockierte Hilfslieferungen und beschädigte Infrastruktur erschwert. Für unsere Mitgliedsorganisationen bedeutete das komplexere Einsätze, höhere Kosten und einen ständigen Spagat zwischen kurzfristiger Rettung und langfristigem Wiederaufbau.

Besonders gravierend wirkte sich die politische Entwicklung in Deutschland aus. Der Haushaltsentwurf für das Jahr 2025 sah beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) eine Kürzung um rund 940 Millionen Euro vor – ein Rückgang um etwa acht Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Damit sank der Etat von 12,16 auf etwa 11,22 Milliarden Euro, obwohl die Bundesregierung sich weiterhin zur internationalen 0,7 %-Quote verpflichtet hat.

Beim Auswärtigen Amt (AA) fiel die Kürzung im Bereich der humanitären Hilfe ebenfalls deutlich aus: Der Etat wurde von etwa 2,7 auf 2,2 Mrd. € reduziert. Diese Einschnitte trafen vor allem fragile und konfliktreiche Regionen, in denen NGOs häufig die einzige verbleibende Versorgungsstruktur darstellten. Für uns bedeutete das, dass wir noch stärker auf private Spenden, Stiftungsmittel und internationale Partner angewiesen waren, um lebensrettende Hilfe sicherzustellen.



Unsere Spendenaufufe

Trotz dieser widrigen Rahmenbedingungen konnten wir 2024 mehrere erfolgreiche Spendenaufufe starten. Wie schon seit 2022 stand die Unterstützung der Betroffenen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine weiterhin das ganze Jahr im Fokus unserer Arbeit.

Im August 2024 reagierten wir auf die Hungerkrise im Sudan: Über 25 Millionen Menschen waren von akuter Nahrungsmittelknappheit betroffen, mehr als 750.000 unmittelbar vom Hungertod bedroht. Unser gemeinsamer Appell, unterstützt durch die Berichterstattung in öffentlich-rechtlichen Medien, führte zu einem deutlichen Anstieg zweckgebundener Spenden für Nahrungsmittel, medizinische Versorgung und Wasseraufbereitung. In der Region Darfur unterstützten mobile Gesundheitsteams täglich hunderte Menschen in provisorischen Camps, von Kleinkindern mit akuter Mangelernährung bis zu schwangeren Frauen oder älteren Menschen, die keine andere Versorgung erreichen konnten. Mit den Spenden konnten dringend benötigte Medikamente, Säuglingsnahrung und Impfstoffe bereitgestellt werden.

Im Oktober folgte ein weiterer Aufruf für Geflüchtete im Südsudan. Hunderttausende Menschen flohen vor den Kämpfen im Sudan und suchten Schutz in unterversorgten Grenzregionen. Mit den Spenden errichteten unsere Mitgliedsorganisationen Notunterkünfte, stellten sauberes Wasser bereit und leisteten medizinische Hilfe. Ein Bündnismitglied baute Brunnen und verteilte Wasserfilter an über 4.000 Familien.

Zusätzlich wurden Wassertanks in Flüchtlingslagern installiert, wodurch sich die Zahl der Cholera-Fälle in nur drei Monaten halbierte. Parallel lief eine Spendenkampagne für Hilfsprojekte im Nahen Osten zur Unterstützung der Zivilbevölkerung in Israel, dem Gaza-Streifen, Libanon und Syrien.

Medienpartnerschaft ARD

Unsere Spendenaufufe profitierten auch 2024 von der engen Medienpartnerschaft mit der ARD. Seit vielen Jahren ermöglicht uns diese Zusammenarbeit, in akuten Krisenfällen schnell und wirkungsvoll in die Öffentlichkeit zu treten. Als größtes öffentlich-rechtliches Netzwerk mit hoher Reichweite und großer Glaubwürdigkeit trägt die ARD entscheidend dazu bei, dass breite Teile der Bevölkerung über Katastrophen informiert werden und erfahren, wie sie helfen können.

Die Ausstrahlung unserer gemeinsamen Spendenaufufe mit Aktion Deutschland Hilft, sowohl im Anschluss an Sendungen als auch über die ARD-Website, schafft eine enorme Sichtbarkeit. Gerade in Zeiten, in denen Themen schnell verdrängt werden, ist diese Präsenz ein Garant dafür, dass unsere Anliegen im öffentlichen Interesse bleiben.

Die Resonanz ist entsprechend groß. Allein im Jahr 2024 konnten wir durch die Ausstrahlung unserer Spendenaufufe online wie offline über 2,16 Millionen Euro mobilisieren.

Die Partnerschaft mit der ARD ist für uns weit mehr als ein Kanal zur Mittelbeschaffung. Sie ist ein strategisches Fundament unserer Öffentlichkeitsarbeit. Sie schafft Vertrauen, vermittelt Orientierung und zeigt, dass Hilfe nicht abstrakt bleibt, sondern konkrete Wirkung entfaltet. Für unsere Spender:innen ist diese Transparenz entscheidend.





Gemeinsam stark

2024 war ein Jahr der Extreme, einerseits geprägt von globaler Instabilität, politisch bedingten Finanzkürzungen und wachsendem Wettbewerb um Aufmerksamkeit; andererseits ein Jahr, in dem wir als Bündnis unsere Resilienz, Handlungsfähigkeit und Relevanz unter Beweis gestellt haben.

Die Aufnahme von German Doctors als Vollmitglied stärkte unsere medizinische Kompetenz erheblich. Die neue Kooperationsvereinbarung mit der Stiftung THW (Technisches Hilfswerk) erweiterte unsere technische Einsatzfähigkeit. Und unsere Spendenaufrufe, untermauert durch konkrete Projektarbeit in der Ukraine, im Sudan, Südsudan und im Nahen Osten, zeigten, dass Zivilgesellschaft und Medienpartnerschaften auch in schwierigen Zeiten eine starke Allianz bilden können.

Wir gehen gestärkt, aber mit wachem Blick in die Zukunft, in dem Wissen, dass die Herausforderungen nicht kleiner werden, unsere gemeinsame Verantwortung aber wächst.



Jubiläumsdialog

20 Jahre vereinte humanitäre Mission

Anlässlich des 20-jährigen Bestehens von Bündnis Entwicklung Hilft bringen wir drei Schlüsselfiguren der Organisation zusammen: die aktuelle Geschäftsführerin Dr. Ilona Auer Frege, den Gründungsgeschäftsführer im Ruhestand Peter Mucke und den amtierenden Vorstandsvorsitzenden Wolf-Christian Ramm. In einem gemeinsamen Gespräch blicken sie zurück auf zwei Jahrzehnte richtungsweisender humanitärer Arbeit, teilen ihre persönlichen Highlights und Herausforderungen und wagen einen Ausblick in die Zukunft unserer Mission.

Herr Mucke, Sie haben Bündnis Entwicklung Hilft mitgegründet und ab 2009 als Geschäftsführer 15 Jahre lang geleitet. Sie sind nun seit Ende 2022 im Ruhestand. Erzählen Sie uns, wie Sie die Gründung und die ersten Schritte des Bündnisses in den Folgejahren erlebt haben?

Peter Mucke: Nachdem der Tsunami um Weihnachten 2004 mit unvorstellbarer Kraft riesige Küstengebiete in Thailand, Südindien, Sri Lanka und Indonesien getroffen hatte, hunderttausende Menschen starben oder obdachlos wurden, gab es keinen Zweifel, dass deutsche Hilfsorganisationen hier umfangreich unterstützen würden. Diese Hilfe konnte nur gebündelt erfolgreich sein - auch in Öffentlichkeitsarbeit und Spendenwerbung. Mit Brot für die Welt, medico international, Misereor, Terre des Hommes und der Welthungerhilfe schlossen sich am 31. Dezember 2004 fünf renommierte

Organisationen zu Bündnis Entwicklung Hilft zusammen. Das hatte große Wirkung.

Ein täglicher Austausch über Hilfsmöglichkeiten, gegenseitige Unterstützung, Medienpartnerschaften und umfangreiche Spendensammlungen waren schon in den ersten Wochen das Resultat. Dachte man anfangs noch, solch eine Katastrophe komme so schnell nicht wieder, zeigten die Jahre danach das Gegenteil: Die Flut in Pakistan 2005 und der Zyklon Nargis in Myanmar 2008 machten erneut deutlich, wie wichtig die Bündelung der Kräfte ist. Folgerichtig erhielt Bündnis Entwicklung Hilft eine hauptamtliche Geschäftsstelle, die am 1. Januar 2009 in Berlin startete, die Medienpartnerschaft mit der ARD ausbaute und bereits Anfang 2010 bei der Hilfe nach dem Erdbeben in Haiti ein zentraler Koordinationspunkt war.

Das Bündnis beteiligte über die Gründungsmitglieder hinaus weitere Organisationen an den Spendeneinnahmen und wuchs kontinuierlich in Größe und Bedeutung für die Verbindung von Nothilfe und langfristiger Entwicklungszusammenarbeit.

”

Nachdem der Tsunami um Weihnachten 2004 mit unvorstellbarer Kraft Küstengebiete in Südostasien getroffen hatte, hunderttausende Menschen starben oder obdachlos wurden, gab es keinen Zweifel, dass deutsche Hilfsorganisationen hier umfangreich unterstützen werden. Diese Hilfe, das war sofort klar, konnte nur gebündelt erfolgreich sein.



Peter Mucke, Gründungsgeschäftsführer Bündnis Entwicklung Hilft

Frau Auer Frege, Sie waren bis Oktober 2022 Abteilungsleiterin bei Misereor und sind seither alleinige Geschäftsführerin von Bündnis Entwicklung Hilft. Wie haben Sie die ersten Monate erlebt?

Ilona Auer Frege: Meine ersten Monate waren geprägt von einer bisher ungekannten Anzahl und Intensität von Katastrophen. Ende 2022 stand die Welt noch ganz unter dem Eindruck des gewaltsamen Überfalls Russlands auf die Ukraine, doch schon im Februar traf ein Erdbeben mit großer Wucht die Türkei und Nordsyrien. Hunderttausende Menschen sind gestorben oder haben ihren gesamten Besitz verloren. Dazu kamen die Erdbeben in Marokko, Afghanistan und Nepal sowie die Flut in Libyen. Auch wenn die Geschäftsstelle aufgrund dieser Krisen unter Hochdruck arbeiten musste, so war es doch sehr erfreulich zu sehen, wie gut die Zusammenarbeit der Mitgliedsorganisationen und die Kooperation mit der ARD funktioniert hat, und wie groß die Solidarität so vieler Spender:innen mit den Betroffenen war.



Herr Ramm, Sie sind aktuell Vorstandsvorsitzender des Bündnisses und Pressesprecher bei Terre des Hommes Deutschland. Terre des Hommes war 2004 gemeinsam mit vier anderen Hilfsorganisationen Gründungsmitglied von Bündnis Entwicklung Hilft. Warum haben Sie sich damals dazu entschieden, Teil des Bündnisses zu werden?

Wolf-Christian Ramm: In den ersten Jahren des neuen Jahrtausends entstanden verschiedene Bündnisse wie Aktion Deutschland Hilft, Gemeinsam für Afrika und das Bündnis Katastrophenhilfe, die ihre gemeinsam stärkere Reichweite über TV-Kanäle suchten. Die Gründungsmitglieder von Bündnis Entwicklung Hilft sahen darin eine Chance für unsere fünf namhaften Organisationen, die ARD als Partner zu gewinnen. Es ging uns dabei natürlich um stärkere Sichtbarkeit und damit auch höhere Spendeneinnahmen im Fall von Katastrophen, aber auch um die Wahrnehmung der Qualität der Humanitären Hilfe unserer Mitgliedsorganisationen, die neben der akuten Hilfe auch die strukturellen Ursachen von Katastrophen in den Blick nehmen und politische Veränderungsprozesse auf den Weg bringen.

Diesen Ansatz teilen auch heute, 20 Jahre später, alle mittlerweile elf Mitgliedsorganisationen von Bündnis Entwicklung Hilft. Terre des Hommes hatte sich immer an diesem Ansatz orientiert, insofern sahen wir uns im Bündnis von Beginn an als Mitglied gut aufgehoben. Hinzu kam, dass Bündnis Entwicklung Hilft aus unserer Sicht als Mischung aus großen Organisationen wie Brot für die Welt, Misereor und Welthungerhilfe sowie kleineren wie Terre des Hommes und medico international gut zusammengesetzt war.

An welche Meilensteine in der Geschichte des Bündnisses denken Sie am liebsten zurück?

Mucke: Zuallererst natürlich an die Gründungsversammlung in Frankfurt am 31. Dezember 2004, die wir direkt nach der Tsunami-Katastrophe durchgeführt haben. Sie war geprägt von großem Vertrauen untereinander und der Entschlossenheit zum gemeinsamen Vorgehen bei Katastrophen und Krisen. Schon bald begannen Verhandlungen mit der ARD, aus denen groß angelegte Spendenaufrufe für die Arbeit des Bündnis Entwicklung Hilft resultierten, insbesondere in der Tagesschau und den Tagesthemen. 2009 konnten wir eine Vereinbarung mit der United Nations University schließen, den WeltRisikoIndex zu entwickeln, der weltweit das Katastrophenrisiko auf der Basis sowohl von Gefährdung als auch Vulnerabilität beschreibt – insbesondere für die Präventionsarbeit ein wichtiger Meilenstein.

Einige Zeit später folgte dann die Entscheidung, das Bündnis für weitere Organisationen der Nothilfe und Entwicklungszusammenarbeit zu öffnen. In der Folge ist das Bündnis enorm gewachsen – sowohl, was die Größe als auch was die Bedeutung betrifft.

Wie hat sich die Arbeit des Bündnisses im Laufe der Zeit verändert, insbesondere in Bezug auf die Art der Krisen und Katastrophen, mit denen Sie konfrontiert waren?

Mucke: Zu Beginn der gemeinsamen Arbeit im Bündnis Entwicklung Hilft standen die Katastrophen nach extremen Naturereignissen im Fokus. Gewaltsame Konflikte und Kriege wie beispielsweise in Syrien kamen dann hinzu und erforderten umfangreiche Hilfe, auch für die vor der Gewalt Geflüchteten. Immer mehr Bedeutung bekamen und bekommen die Folgen des Klimawandels. Hier werden das Bündnis und seine Mitglieder auch in Zukunft ganz neue Herausforderungen bewältigen müssen.

Auer Frege: Es wird deutlich, dass die Zahl der Katastrophen, die durch den Klimawandel bedingt sind, immer mehr zunimmt. Dürren, Stürme, Fluten und Waldbrände werden zahlreicher und rauben den Menschen ihre Lebensgrundlage. Hinzukommen noch schwere Erdbeben, die gerade in Afghanistan und im Grenzgebiet von Syrien und der Türkei auf eine ohnehin schon von langen Bürgerkriegen geschwächte Bevölkerung treffen. Diese Menschen sind besonders auf unsere Unterstützung angewiesen, um in ihrer Region bleiben und neu anfangen zu können.

Ramm: Wir stellen fest, dass als Folge des globalen Klimawandels die klassische Aufteilung Nord-Süd, d.h. Hilfe aus dem Norden für von Katastrophen betroffene Menschen im Süden, nicht mehr trägt. Der Sommer 2023 mit verheerenden Waldbränden und Überschwemmungen in der Mittelmeer-Region Europas zeigt uns, dass wir auch für Nothilfe-Maßnahmen über Partnerorganisationen in Europa aufgestellt sein müssen. Einige unserer Mitgliedsorganisationen sind hier bereits aktiv, wir arbeiten derzeit daran, unser Netz entsprechend zu erweitern.

”

Es wird deutlich, dass die Zahl der Katastrophen, die durch den Klimawandel bedingt sind, immer mehr zunimmt. Dürren, Stürme, Fluten und Waldbrände werden zahlreicher und rauben den Menschen ihre Lebensgrundlage.



Dr. Ilona Auer Frege, Geschäftsführerin Bündnis Entwicklung Hilft

Können Sie uns ein konkretes Beispiel für ein Projekt oder eine Initiative einer Mitgliedsorganisation nennen, das Ihnen persönlich besonders am Herzen lag, und erzählen, wie es die Lebensbedingungen der Menschen vor Ort verbessert hat?

Mucke: Mir lag ein Projekt des Bündnisses besonders am Herzen: Die jährliche Herausgabe des WeltRisikoBerichts. Die Gefährdung durch extreme Naturereignisse und die Verwundbarkeit haben wir jährlich im WeltRisikoBericht analysiert und zu verschiedenen Bereichen Ansätze aufgezeigt, die Situation so zu verbessern, dass Katastrophen vermieden oder ihre Folgen verringert werden.

Ramm: Mir fällt dazu der schreckliche Tsunami an Weihnachten 2004 ein, der über 230.000 Menschen das Leben kostete. Wir haben uns zwei Wochen nach dieser Katastrophe als Bündnis offiziell mit einer Pressekonferenz vorgestellt und sofort Hilfsmaßnahmen gestartet. Gleich in der ersten Zusammenarbeit als Bündnis haben die fünf Gründungsmitglieder in den vom Tsunami betroffenen Ländern konkrete Hilfen wie Nahrungsmittel, Medizin und provisorische Unterkünfte für die Menschen bereitgestellt.

Aber wir haben zum Beispiel in Tamil Nadu in Südindien, wo zahllose Fischer-Familien ihre Existenz verloren hatten und die lokalen Behörden beim Wiederaufbau zögerten, weil sie die Chance sahen, an den Küsten Hotelanlagen für den Tourismus zu errichten, uns dafür eingesetzt, dass die Fischer nicht ins Hinterland abgedrängt werden, sondern ihre Existenz als Fischer-Community erhalten wird. Dies war ein gutes Beispiel für die Zusammenführung von akuter Hilfe und langfristiger Projekt- und Advocacyarbeit.

20 Jahre nach der Gründung ist das Bündnis mit insgesamt 11 Mitgliedsorganisationen größer als je zuvor. Was sind die Vorteile eines so großen Bündnisses?

Mucke: Mit dem Wachstum des Bündnisses sind die Möglichkeiten der Hilfe nach Katastrophen und in Krisensituationen deutlich gestiegen und vielfältiger geworden. In der deutschen Öffentlichkeit und in der Politik findet der Ansatz, Nothilfe und langfristige Entwicklungszusammenarbeit zusammen zu denken, mehr Resonanz durch die gewachsene Bedeutung des Bündnisses.

Auer Frege: Im Bündnis Entwicklung Hilft sind die größten Hilfsorganisationen Deutschlands gebündelt. Sie haben teilweise über 60 Jahre Erfahrung im Bereich der entwicklungsorientierten Nothilfe und Partnerorganisationen in bis zu 90 Staaten der Erde. Damit ist sichergestellt, dass sie bei Katastrophen fast überall auf der Welt schnell und unbürokratisch auf ihre bereits vorhandenen Strukturen zurückgreifen und Hilfe leisten können. Die lokalen Partner können innerhalb kürzester Zeit vor Ort klären, wie der Bedarf der Betroffenen ist, und wo welche Hilfsgüter oder -maßnahmen eingesetzt werden müssen. Das ist eine große Stärke unserer Mitglieder, auf die wir sehr stolz sind, und die sich in den letzten 20 Jahren vielfach bewährt hat.

Ramm: Ein großer Vorteil eines Bündnisses namhafter Organisationen ist es, für diesen Zusammenschluss einen bedeutsamen Medienpartner wie die ARD zu gewinnen. Das wäre für unsere einzelnen Mitgliedsorganisationen nicht möglich. Wir sind sehr froh, dass wir mit der ARD einen Partner gefunden haben, der uns schon seit langem mit der Ausstrahlung von vielen Spendenaufrufen in Tageschau und Tagesthemen aller ARD-Sendeanstalten in die Lage versetzt, schnell Hilfsaktionen starten zu können.

”

Neben der akuten Hilfe nimmt Bündnis Entwicklung Hilft auch strukturelle Ursachen von Katastrophen in den Blick und bringt politische Veränderungsprozesse auf den Weg. Diesen Ansatz teilen auch heute, 20 Jahre später, alle mittlerweile elf Mitgliedsorganisationen von Bündnis Entwicklung Hilft.



Wolf Christian Ramm, Vorstandsvorsitzender Bündnis Entwicklung Hilft



Fundraising



Lernen Anpassen Vorangehen

Im Jahr 2024 stand das Fundraising von Bündnis Entwicklung Hilft vor besonderen Herausforderungen. Die Einnahmen lagen spürbar unter dem Niveau der Vorjahre. Diese Entwicklung spiegelte sich auch im bundesweiten Spendenaufkommen wider. Dennoch konnten bei einzelnen Spendenzwecken positive Ergebnisse erzielt werden, insbesondere im Zusammenhang mit den Aufrufen für Nothilfe Nahost und Nothilfe Sudan.



Zu Jahresbeginn informierte ein Newsletter über die Winterhilfe in Afghanistan, die den Schutz der Bevölkerung in den kältesten Regionen des Landes in den Vordergrund stellte. Vor allem in der Provinz Herat leben viele Familien nach wie vor in Notbehausungen, die aus Trümmern und Zeltplanen zusammengestellt wurden. Ihre Häuser wurden zerstört, als im Oktober 2023 schwere Erdbeben die Provinz verwüsteten.

Das postalische Sommermailing mit dem Spendenzweck "Nothilfe Nahost" erzielte mit 185.467 Euro ein solides Ergebnis. Auffällig war das überwiegend positive Feedback der Spender:innen, das große Solidarität mit den betroffenen Menschen erkennen ließ. Diese Haltung zeigte sich auch beim anschließenden Aufruf zur Unterstützung im Libanon.

Im Zusammenhang mit der Nothilfe im Sudan kam es 2024 zu einem Spendenaufruf, den die ARD sendete. Er wurde flankiert von einem begleitenden Newsletter. Insgesamt konnten damit bis Ende 2024 rund 219.000 Euro eingeworben werden.

Parallel dazu hat BEH die digitale Infrastruktur des Fundraisings verbessert. Die Website erhielt technische Aktualisierungen, um eine sichere und nutzerfreundliche Spendenabwicklung zu gewährleisten. In der zweiten Jahreshälfte begannen zudem die Vorbereitungen für den Wechsel auf eine neue Spender:innendatenbank, deren Einführung für 2025 vorgesehen ist. Das Team bereitete sich intensiv auf diese Umstellung vor, um künftig eine schnellere und ressourcenschonendere Bearbeitung zu gewährleisten. Die neue Datenbank wird den digitalen Versand von Spendenbescheinigungen und unmittelbare Änderungen an Daueraufträgen ermöglichen.

Auf Social Media blieb die Präsenz stabil; gleichzeitig diskutierten die Mitglieder, ob die Plattform X weiterhin genutzt werden solle.

Nothilfe und Schwerpunkte

Erdbeben Afghanistan



Ein Jahr nach den schweren Erdbeben in der Provinz Herat steht Afghanistan weiterhin vor immensen Herausforderungen. Über die Hälfte der Bevölkerung – rund 23,7 Millionen Menschen – ist 2024 auf humanitäre Hilfe angewiesen. Wiederkehrende Extremereignisse, wirtschaftliche Not und politische Restriktionen verschärfen die Lage zusätzlich.

Die Mitgliedsorganisationen von Bündnis Entwicklung Hilft unterstützen gemeinsam mit lokalen Partnern den Wiederaufbau zerstörter Gemeinden, fördern stabile Ernährungssysteme und verbessern die Wasserversorgung. Im Mittelpunkt steht der Aufbau widerstandsfähiger Strukturen, die langfristig Perspektiven schaffen.

Hilfe für Geflüchtete



Weltweit sind mehr als 120 Millionen Menschen auf der Flucht, so viele wie nie zuvor. Konflikte, politische Instabilität und die Folgen der Klimakrise zwingen Millionen dazu, ihre Heimat zu verlassen.

Bündnis Entwicklung Hilft setzt sich dafür ein, Geflüchteten Schutz, Stabilität und neue Perspektiven zu ermöglichen. Gemeinsam mit lokalen Partnern werden Maßnahmen umgesetzt, die Gesundheit, Ernährung, Bildung und psychosoziale Unterstützung stärken. Dabei werden besonders vulnerable Gruppen, Frauen, Kinder und Menschen mit Behinderungen, gezielt unterstützt.

Hungerkrisen



Der Kampf gegen den Hunger bleibt eine der zentralen Herausforderungen unserer Zeit. Weltweit leiden über 735 Millionen Menschen Hunger. Klimakrise, Konflikte und wirtschaftliche Instabilität verstärken einander gegenseitig.

Mit Unterstützung aus Bündnismitteln wurden 2024 Projekte in Indien, Äthiopien, Pakistan, Nigeria, Honduras, Sudan und Tschad umgesetzt. Sie reichen von akuter Nothilfe über Wiederaufbau bis hin zu struktureller Armutsbekämpfung – mit dem Ziel, Resilienz zu stärken und langfristige Selbstbestimmung zu ermöglichen.

Nothilfe Nahost



Die anhaltende Gewalt im Nahen Osten hat die humanitäre Lage massiv verschärft. Millionen Menschen fehlt es an Nahrung, sauberem Wasser, medizinischer Versorgung und sicheren Unterkünften. Der Zugang zu vielen Regionen bleibt eingeschränkt, Krankenhäuser arbeiten unter extremen Engpässen, Unterernährung und wasserbedingte Krankheiten nehmen zu.

Die Mitgliedsorganisationen von Bündnis Entwicklung Hilft unterstützen gemeinsam mit lokalen Partnern die Versorgung der Zivilbevölkerung in Palästina, Israel, dem Libanon und Syrien. Sie bringen Hilfsgüter in schwer erreichbare Gebiete, stärken zentrale Versorgungsstrukturen und entwickeln langfristige Maßnahmen für Ernährungssicherung und Schutz. Ziel ist es, akute Not zu lindern und den Menschen trotz der prekären Lage Perspektiven zu eröffnen.

Sudan



Seit April 2023 hält der Machtkampf rivalisierender Militärgruppen den Sudan in einer humanitären Ausnahmesituation. Über die Hälfte der Bevölkerung ist betroffen, mehr als zehn Millionen Menschen sind auf der Flucht.

Bündnis Entwicklung Hilft reagierte 2024 mit einem Spendenaufruf, um die Versorgung mit Wasser, Lebensmitteln und medizinischer Hilfe sicherzustellen. Durch die enge Zusammenarbeit mit lokalen Partnern wurden Soforthilfe und Wiederaufbau gleichermaßen ermöglicht.

Ukraine



Auch 2024 bleibt die Ukraine ein Schwerpunkt der Bündnisarbeit. Rund 14,6 Millionen Menschen sind weiterhin auf humanitäre Unterstützung angewiesen.

Die Mitgliedsorganisationen leisten umfassende Hilfe: von Rehabilitationsprogrammen über den Wiederaufbau medizinischer Einrichtungen bis zur psychosozialen Betreuung von Kindern und Familien. Projekte in Lviv, Odessa, Saporischschja, Charkiw und weiteren Städten zeigen, wie gezielte Unterstützung langfristige Strukturen stärkt und Perspektiven schafft.

Nothilfe weltweit



Klimabedingte Extremereignisse, Konflikte und soziale Ungleichheit führten auch 2024 zu zahlreichen akuten Krisen. Mit flexiblen Bündnismitteln konnten Mitgliedsorganisationen in Krisenregionen helfen, die nicht im Zentrum der medialen Aufmerksamkeit stehen, aber dennoch auf humanitäre Hilfe angewiesen waren – etwa durch Nahrungsmittelhilfe, medizinische Versorgung, Notunterkünfte und Wiederaufbauprojekte in Äthiopien, der Demokratischen Republik Kongo oder Kenia.

Erdbeben Türkei / Syrien



Ein Jahr nach den verheerenden Erdbeben von 2023 stand der Wiederaufbau weiterhin im Fokus. Zahlreiche Projekte konnten fortgeführt und neue Initiativen gestartet werden, darunter der Wiederaufbau medizinischer Einrichtungen, Bildungsangebote für Kinder und psychosoziale Unterstützung.

Dank der anhaltenden Solidarität der Spender:innen und des Engagements lokaler Partner konnten Hilfsmaßnahmen fortgesetzt und Stabilität schrittweise wiederhergestellt werden.

Transparenz ist uns wichtig: Genaue Informationen zur Verwendung der Spendengelder sind in den Rechenschaftsberichten zu den jeweiligen Spendenzwecken dokumentiert.



Öffentlichkeitsarbeit



Relevanz schaffen Vertrauen stärken Wirkung zeigen

Unsere Öffentlichkeitsarbeit folgte einer klaren Linie: Anlassbezogen, seriös und partnerschaftlich. Wir stellten die Perspektiven unserer Mitgliedsorganisationen und der Betroffenen in den Mittelpunkt und erklärten, warum Hilfe nötig ist und wie sie wirkt. Newsletter dienten dazu, aktuelle Lagen verständlich aufzubereiten und Handlungsbereitschaft zu fördern.

Ein Jahr nach den Erdbeben in Syrien und der Türkei

Zum Jahrestag der Erdbeben hielten wir die Aufmerksamkeit wach und verdeutlichten, dass Hilfe weiterhin gebraucht wird. Ein Interview mit dem Kurdischen Roten Halbmond in Aleppo brachte die lokale Sicht ein und zeigte, wie Hilfsmaßnahmen wirken und Perspektiven eröffnen. Ein begleitender Artikel ordnete die Zerstörungen und Bedarfe ein und machte deutlich: Spenden lindern Not und schaffen Grundlagen für Stabilität.

Zwei Jahre Krieg in der Ukraine

Unsere Kommunikation zum zweiten Jahrestag kombinierte Lageeinordnung, Fachinterview und Erfahrungsbericht. Wir erklärten die Folgen für Alltag und Infrastruktur, beleuchteten psychosoziale Unterstützung für Kinder und zeigten, wie Inklusion für Menschen mit Behinderung gefördert wird. Damit wurde deutlich: Hilfe bedeutet nicht nur Akutversorgung, sondern auch Aufbau von Strukturen für Resilienz und Stabilität. Ergänzend informierten wir über Winterhilfe in Afghanistan, der Ukraine und Syrien.



Eskalation im Nahen Osten

Mit dem Spendenaufruf „Nothilfe Nahost“ reagierten wir auf die Ausweitung der Gewalt. Wir machten transparent, welche Organisationen aktiv sind und welche Bedarfe bestehen. Dabei betonten wir unsere humanitären Prinzipien: Neutralität, Menschlichkeit und Unparteilichkeit. Zwei Newsletter ergänzten die Kommunikation mit Einblicken in die Lage im Libanon und Gaza.

Sichtbarkeit für Sudan und Südsudan

Ein Schwerpunkttext zur Hungerkrise im Sudan zeigte, warum langfristige Hilfe nötig ist. Wir beschrieben die Versorgungslage und stellten strukturelle Antworten unserer Mitglieder dar, etwa Schulmahlzeiten und WASH-Programme. Ein begleitender Newsletter verdeutlichte die Dringlichkeit lebensrettender Maßnahmen.

Hunger als Waffe: eine Einordnung

Unser Beitrag zur instrumentellen Nutzung von Hunger in Konflikten ordnete Hilfe in einen klaren normativen Rahmen ein. Er machte deutlich, dass Menschenwürde und Rechte nicht verhandelbar sind und dass unsere Arbeit auf diesem Fundament steht.

Brücke zwischen aktueller Lage und langfristigen Zielen

Unsere Veröffentlichungen erfüllten unterschiedliche Rollen: Jahrestage bündelten Aufmerksamkeit, Interviews vermittelten Authentizität, Erfahrungsberichte machten Fortschritte greifbar, Spendenaufrufe wurden gezielt eingesetzt, und Analysen setzten Themen, die sonst aus dem Blick geraten. Über alle Formate hinweg wurde sichtbar: Wir arbeiten partnerschaftlich mit lokalen Akteuren, setzen auf Prävention und Resilienz und orientieren uns an besonders schutzbedürftigen Gruppen.

2024 haben wir fünf Newsletter veröffentlicht, die Informationen bündelten und Unterstützung wirksam aktiviert haben. Auch künftig wird unsere Öffentlichkeitsarbeit die Brücke schlagen zwischen aktueller Lage, erklärter Wirkung und langfristigen Zielen.





Seit Ende 2022 veröffentlicht Bündnis Entwicklung Hilft in der Serie „Klimabriefe“ eigens verfasste Texte von Betroffenen und Angehörigen aus Partnerprojekten im Globalen Süden und gibt ihnen damit eine eigene Stimme. So werden die individuellen Auswirkungen des Klimawandels sichtbar, jenseits von Statistiken. Die Serie ergänzt unsere Projektberichte um Perspektiven aus erster Hand, stärkt Rechenschaft und zeigt Handlungsbedarfe auf. Wir führen diese Serie weiter, weil sie Nähe, Evidenz und Verantwortung verbindet – gerade angesichts immer häufiger auftretender extremer Naturereignisse.

Aus den Salomonen berichtet, über unser Bündnismitglied Plan International, die 13-jährige Easter Martin aus Lambi/Guadalcanal. Sie beschreibt Dürren, Erosion, Überschwemmungen und versalztes Grundwasser als reale Alltagsrisiken, die Landwirtschaft, Bildung und Gesundheit zugleich treffen. Das Projekt „Mädchen und junge Frauen für Klimaschutz“ befähigt Teilnehmerinnen, Bedürfnisse zu formulieren, sich regional wie international zu vernetzen und Entscheidungen auf lokaler wie nationaler Ebene mitzugestalten. Für uns bestätigt sich, dass Klimaanpassung wirkt, wenn sie Machtasymmetrien adressiert, Teilhabe stärkt und Wissen vor Ort verankert.

Die DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe lenkt den Blick nach Pakistan: Dr. Chris Schmotzer schildert aus dem Rawalpindi Leprosy Hospital die Zunahme der Infektionskrankheit kutane Leishmaniose bis in vormals bewaldete Hochlagen. Entwaldung, Trockenheit und Hitze erweitern die Verbreitung von Vektoren – mit hohen Behandlungskosten und Zugangsbarrieren für ländliche Familien. Die Geschichte von Zain und seiner Mutter macht deutlich: Klimafolgen sind auch Gesundheitskrisen. Für unsere Mitgliedsorganisationen entsteht daraus der klare Auftrag, Basisgesundheitsdienste zu qualifizieren, Diagnostik verfügbar zu machen und Prävention zu stärken.

Diese Stimmen aus den Projekten machen sichtbar, wo die Arbeit unserer Bündnismitglieder bereits Früchte trägt und bei welchen Strukturen noch Handlungsbedarf besteht. Daraus erwächst für uns die Aufgabe, Partnerschaften zu vertiefen und die politischen wie finanziellen Voraussetzungen zu stärken, damit lokale Gemeinden den Klimawandel nicht nur bewältigen, sondern ihre Zukunft selbst gestalten können.



WeltRisikoBericht

Seit 2011 veröffentlicht Bündnis Entwicklung Hilft in Kooperation mit dem Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht der Ruhr-Universität Bochum den WeltRisikoBericht (WRB). Dieser liefert eine evidenzbasierte Grundlage, um Katastrophenrisiken global vergleichbar zu machen und Präventionsarbeit gezielt zu unterstützen. Kernstück ist der WeltRisikoIndex (WRI). Er berechnet für 193 Länder das Katastrophenrisiko, indem er zwei Faktoren kombiniert: wie stark ein Land bestimmten Naturgefahren ausgesetzt ist und wie verletzlich es gegenüber deren Folgen ist. Die Berechnung folgt seit 2022 einer aktualisierten Methode, die sich an den international anerkannten Begriffen der UN-Katastrophenschutzbehörde orientiert. Dadurch werden Hotspots sichtbar und Prioritäten für vorausschauendes, langfristiges Handeln ableitbar.



Fokusthema 2024: Multiple Krisen

Der thematische Schwerpunkt in diesem Jahr ist "Multiple Krisen", die als komplexe, sich gegenseitig beeinflussende Phänomene im Bericht beschrieben sind. Extreme Naturereignisse, Konflikte, Gesundheitskrisen und soziale Spannungen überlagern sich, lösen Kaskadeneffekte aus und verändern Gesellschaften teils schneller, als Daten dies abbilden können. Konkrete Ursachenzuschreibungen, Datenlücken und zeitliche Verzögerungen in der Erhebung erschweren eindeutige Aussagen.

Der WeltRisikoBericht machte sich zur Aufgabe, diese Wechselwirkungen verständlich darzulegen und sie in nachvollziehbare Handlungsprioritäten zu übersetzen. Für Politik, Gesellschaft und Geber bleibt das Thema dennoch eine dauerhafte Lernaufgabe, die weitere Forschung, bessere Datenschnittstellen und interdisziplinäre Zusammenarbeit erfordert. Unter diesen Bedingungen und im Rahmen verfügbarer Ressourcen war die inhaltliche Konzeption des diesjährigen Berichts besonders anspruchsvoll.



2024 rückt der WeltRisikoBericht die Verzahnung von Risikotreibern (Extreme Wetterereignisse, Konflikte und Gesundheitskrisen) in den Fokus. Der Bericht vertieft drei Perspektiven:

- Globale Wasserkrise als Risiko-Multiplikator (von Starkregen bis Dürre) mit Folgewirkungen auf Ernährungssicherheit, Konfliktdynamiken und Flucht.
- Nexus aus extremen Naturereignissen und Konflikten, der die Wechselwirkungen zwischen extremen Naturereignissen, bewaffneter Gewalt und Instabilität beleuchtet.
- Psychosoziale Belastungen, die in multiplen Krisen insbesondere Frauen und andere vulnerable Gruppen treffen – ein Appell für traumasensible, intersektionale Ansätze.

Für die Praxis bedeutet das, dass Risikoanalysen, vernetzte Frühwarn- und Kommunikationsketten, integrierte Programme (WASH–Ernährung–Schutz–DRR) sowie antizipative Maßnahmen und flexible Finanzierungsmechanismen immer bedeutsamer werden.

Der WeltRisikoIndex 2024

Die Risikohotspots liegen weiterhin vor allem in Amerika und Asien. Die Philippinen führen 2024 das Ranking an; in den Top 10 finden sich zudem Indonesien, Indien, Kolumbien, Mexiko, Myanmar, Mosambik, die Russische Föderation, Bangladesch und Pakistan. Deutschland verbessert sich leicht auf Rang 98 (WRI 4,1) und liegt damit im globalen Mittelfeld. Langfristig verschiebt sich das Risiko hin zu Ländern mit klimasensibler Exposition und hoher Vulnerabilität.

Neu ist 2024 eine ergänzende Auswertung zur Exposition gegenüber Konflikten. Sie zeigt besonders hohe Konfliktexposition in Zentral-

Rang	Land	
1.	Philippinen	
2.	Indonesien	
3.	Indien	
4.	Kolumbien	
5.	Mexiko	
6.	Myanmar	
7.	Mosambik	
8.	Russische Föderation	
9.	Bangladesch	
10.	Pakistan	
11.	Peru	
12.	Papua-Neuguinea	
13.	Madagaskar	
14.	Somalia	
15.	Jemen	
...		
98.	Deutschland	

/Nordafrika, Süd-/Zentralamerika und Südasien. An der Spitze stehen u. a. Kolumbien, Brasilien, Pakistan, Mexiko, Myanmar. Wichtig zu verstehen, ist, dass sich Konflikte und Naturgefahren in ihren Triebkräften unterscheiden, aber in mehreren Ländern überschneiden – ein starkes Argument für eine holistische Risikobewertung. Methodisch ist die Integration weiterer Risikotypen in den WRI möglich, jedoch anspruchsvoll.

Was das für unsere Arbeit bedeutet? Die Kombination aus Länderranking, Indikatoren zu Verwundbarkeit und Konfliktexposition schärft die Priorisierung (wo handeln?), die Programmgestaltung (wie handeln? Z. B. resilientere WASH-/Ernährungs- und Schutz-Pakete) und unsere Advocacy (wo müssen Prävention und Anpassung politisch gestärkt werden?). Der WRB bietet damit mehr als Zahlen – er ist ein Steuerungsinstrument für vorausschauende, vernetzte Hilfe.

Medienresonanz

Die Resonanz auf den WRB 2024 war außergewöhnlich hoch. Das Bündnis freute sich über eine breite Berichterstattung in deutschen sowie internationalen Medien. Besonders stark war das Echo auf den Philippinen – plausibel, da das Land bereits seit 2022 Rang 1 belegt und regelmäßig von Wirbelstürmen und Überschwemmungen betroffen ist. Die erhöhte Sichtbarkeit half uns, Prävention und langfristige Ansätze zu erklären und die Arbeit unserer Mitglieder in Krisen- und Wiederaufbaukontexten einzuordnen.

Anstelle einer klassischen Pressekonferenz setzten wir 2024 auf eine umfassende Medienstrategie mit gezielten Vorabgesprächen, passgenauen Presseunterlagen und regionalen wie internationalen Anknüpfungspunkten. Dieser Ansatz erwies sich als sehr erfolgreich: In Deutschland erzielten wir ein überdurchschnittlich hohes Medienecho. Berichtet haben unter anderem Zeit Online, ZDF, Deutsche Welle, ORF, n-tv, Deutschlandfunk, SWR und stern. Hinzu kam ein Live-Radiointerview bei Radio Bremen. International griffen zahlreiche Redaktionen die Ergebnisse auf, insbesondere in Südostasien.



Auch in der Verbreitung setzten wir auf Reichweite bei gleichzeitig bewusster Ressourcensteuerung. Erstmals wurde der Bericht deutschlandweit in allen Oxfam-Shops ausgelegt. Ein wichtiger Schritt, um neue, spendenaffine Zielgruppen im stationären Umfeld zu erreichen und die digitale Verbreitung sinnvoll zu ergänzen. Die Nachfrage in den Folgemonaten übertraf die Erwartungen.



Danke für Ihre Spende!

2024 war für Bündnis Entwicklung Hilft ein besonderes Jahr. Wir blickten auf zwei Jahrzehnte gemeinsames Engagement zurück. Seit unserer Gründung nach dem Erdbeben im Indischen Ozean 2004 haben unsere elf Mitgliedsorganisationen ihr Know-how gebündelt, um in zahlreichen Krisen Hilfe zu leisten, Strukturen zu stärken und Menschen neue Perspektiven zu eröffnen. Dieses Jubiläum hat uns eindrücklich vor Augen geführt, was durch Zusammenhalt und die kontinuierliche Unterstützung unserer Spender:innen möglich geworden ist.

Gleichzeitig war 2024 geprägt von komplexen humanitären Krisen. Im Sudan trieb der Konflikt Millionen Menschen in die Flucht, viele suchten Schutz im ohnehin fragilen Südsudan. Auch in der Ukraine und im Nahen Osten verschärften sich die Kriegshandlungen, während klimabedingte Extremereignisse zusätzlich Not verursachten. In einer Zeit, in der staatliche Mittel für humanitäre Hilfe weltweit gekürzt wurden, war Ihr Engagement von unschätzbarem Wert.

Die Solidarität unserer Spender:innen war entscheidend: Dank Ihrer Unterstützung konnten wir Notunterkünfte errichten, sauberes Wasser bereitstellen und Kindern in Flüchtlingscamps Zugang zu Bildung und Schutzräumen ermöglichen.



Ein besonderer Dank gilt unserem langjährigen Medienpartner ARD. Diese Partnerschaft hat uns ermöglicht, in akuten Krisen schnell und wirksam Aufmerksamkeit zu schaffen und breite Teile der Bevölkerung zu erreichen. Diese Zusammenarbeit ist ein wichtiger Pfeiler unserer Öffentlichkeitsarbeit und trägt dazu bei, dass Hilfe dort ankommt, wo sie am dringendsten gebraucht wird.

Ebenso danken wir dem Tagesspiegel und der DB Stiftung für ihre verlässliche Unterstützung. Beide Partner sammeln seit vielen Jahren zu Weihnachten Spenden für unser Bündnis. Dieses Engagement zeigt, wie stark Solidarität auch im Unternehmensumfeld gelebt wird und wie wertvoll die Verbindung von Belegschaften und Hilfsorganisationen sein kann.

Unser Jubiläumsjahr hat uns gezeigt, dass wir trotz wachsender Herausforderungen auf einem starken Fundament stehen: dem Vertrauen unserer Unterstützer:innen, der Zusammenarbeit unserer Mitgliedsorganisationen und der gemeinsamen Überzeugung, dass Hilfe wirksam und solidarisch sein muss.

Allen, die uns im Jahr 2024 zur Seite standen, sei es durch Spenden, Kooperationen oder persönlichen Einsatz, gilt unser besonderer Dank. Sie haben es ermöglicht, auch in schwierigen Zeiten Menschen in Not beizustehen. Gestärkt durch 20 Jahre Erfahrung blicken wir zuversichtlich in die Zukunft und stellen uns entschlossen den kommenden Aufgaben.

Finanzen



Gesamtlage

Im Vergleich zu den Vorjahren mit den Großspendenereignissen Russischer Angriffskrieg in der Ukraine 2022 und Erdbeben Türkei / Syrien 2023 war 2024 wieder ein durchschnittliches Spendenjahr (vergleichbar mit den Jahren vor 2022).

Nach Angaben des Deutschen Spendenrats (Bilanz des Helfens 2024) haben im Jahr 2024 16,7 Millionen Menschen in Deutschland Geld gespendet, was einem Rückgang von 300.000 Personen im Vergleich zu 2023 entspricht. Die Reichweite, also der Anteil der Spender:innen an der Bevölkerung, die mindestens einmal Geld gespendet haben, lag bei 25 Prozent.

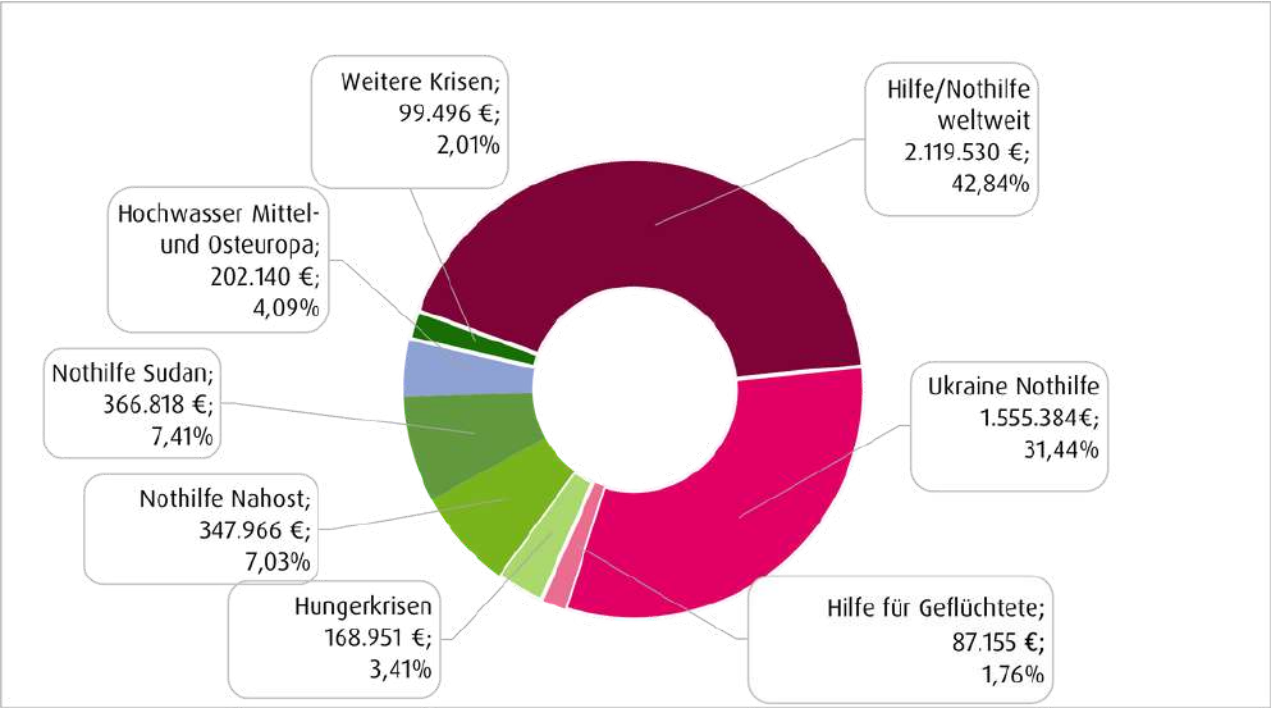
Nach wie vor trägt die Generation 60+ mit fast zwei Dritteln (60 Prozent) am meisten zum gesamten Spendenaufkommen bei. Im Vergleich zu 2023 sind die Spendeneinnahmen in der Altersgruppe 70+ um 4 Prozent gestiegen, während sie in der Altersgruppe 60 bis 69 Jahre um 7 Prozent zurückgegangen sind. Die höchste Zuwachsrate wurde in der Altersgruppe 30 bis 39 Jahre verzeichnet.

Bündnis Entwicklung Hilft nahm 2024 knapp 4,95 Mio. € an Spenden ein, davon knapp 2 Mio. € allein im Monat Dezember (2023 waren es insg. 38,2 Mio. €). Die meisten Spenden entfielen auf die Spendenzwecke Ukraine-Nothilfe (1,5 Mio. €) und Nothilfe weltweit (2,1 Mio. €).

Die Auszahlungen von Spendenmitteln für Projekte der Mitgliedsorganisationen in den betroffenen Krisenländern überstieg die Einnahmen 2024 um ein Vielfaches (knapp 34,5 Mio. €), was nur durch das hohe Spendenaufkommen der beiden Vorjahre möglich war (33,4 Mio. € stammen aus Spendeneinnahmen von 2022 und 2023). Auch 2025 wird dieser Effekt noch (abgeschwächt) sichtbar sein.



Einnahmen



Gesamteinnahmen 2024: 4.947.440 €

Weiterleitungen von Spendengeldern an die Mitgliedsorganisationen

Unsere 11 Mitgliedsorganisationen bilden ein starkes Fundament für die Arbeit von Bündnis Entwicklung Hilft und ergänzen sich in ihren Profilen und Einsatzgebieten optimal, so dass das Bündnis weltweit und multisektoral auf Krisen und Katastrophen zügig reagieren kann. Die ARD ist weiterhin ein sehr wichtiger Partner als seriöse Informationsquelle und Plattform für die Spendenaufrufe in der Öffentlichkeit. Die Kernaktivitäten des Bündnisses werden durch die Mitgliedsbeiträge der im Bündnis kooperierenden Organisationen finanziert, sodass für den Bestand des Bündnisses keine direkte Abhängigkeit von der Höhe der Spendeinnahmen besteht.

Mitglied	Erhaltene Spendengelder 2024
Brot für die Welt	1.283.150,66 €
Christoffel-Blindenmission	2.221.466,08 €
DAHW	7.511.341,51 €
German Doctors	1.859.703,89 €
Kindernothilfe	4.384.478,21 €
medico international	3.169.972,95 €
Misereor	1.450.083,14 €
Oxfam (assoziiert)	281.009,68 €
Plan International	3.083.496,19 €
Terre des Hommes	4.230.926,42 €
Welthungerhilfe	5.023.994,33 €
Gesamt	34.499.623,06 €

Finanz- und Ertragslage des Vereins

Die Bilanzsumme des Vereins hat sich zum 31. Dezember 2024 von 45,6 Mio € (Vorjahr) auf 16,9 Mio € reduziert. Schrittweise werden die in den Vorjahren aufgrund der hohen Spendeneinnahmen angelegten Festgelder für Projekte der Mitgliedsorganisationen in den Krisenregionen ausgezahlt. Aus den Geldanlagen resultierende Zinseinnahmen im Jahr 2024 wurden auf Beschluss der Mitgliederversammlung zu 90 Prozent dem Spendenzweck "Nothilfe weltweit" zur späteren Auszahlung an die Mitgliedsorganisationen zugerechnet, und zu 10 Prozent den Rücklagen des BEH zugeschlagen. Aus den Rückstellungen des Jahres 2023 in Höhe von 44,2 Mio € konnten im Geschäftsjahr 2024 umfangreiche Auszahlungen von Spendenmitteln an die Mitgliedsorganisationen getätigt werden. Zum Ende 2024 beliefen sich die Rückstellungen auf 15,5 Mio €.

Der Verein hat im Jahr 2024 einen Jahresfehlbetrag von 67 T€ erzielt. Der Jahresfehlbetrag wird mit dem Gewinnvortrag von 5 T€ und der Entnahme aus den Rücklagen von 234 T€ verrechnet. Nach der Einstellung von 171 T€ in die Rücklagen verbleibt ein Bilanzgewinn von 1 T€, der auf das Jahr 2025 vorgetragen wird.

Die Verwaltung der eingehenden Spenden, laufende Fundraisingmaßnahmen, Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit sowie der Service für die Spender:innen stellen die Geschäftsstelle jedes Jahr vor große Herausforderungen. Die zehn Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle, aber auch die beschäftigten Dienstleistungsbetriebe und die beiden Banken, mit denen BEH zusammenarbeitet, müssen als gut abgestimmtes Räderwerk funktionieren, um in der Kette von Krisen und Spendenaufrufen einen geregelten Betrieb mit ordnungsgemäßen Abläufen und Finanzen sicherzustellen.

Das Jahr 2024 war in Deutschland von einer überdurchschnittlichen Inflationsrate geprägt. Auch im Bündnis stiegen die Kosten für Personal, Dienstleistungen und die allgemeinen Verwaltungsaufgaben deutlich an. Um die Liquidität des Bündnisses zu sichern, hat die Mitgliederversammlung im Jahr 2024 beschlossen, den Einbehalt von 2 Prozent, der auf die eingehenden Spendengelder zur Deckung der Verwaltungs- und Werbungskosten erhoben wird, ab dem 1. Januar 2025 anzuheben. Somit kann die Deckung der laufenden Kosten, insbesondere für einen verbesserten Spendservice und erweiterte Fundraisingmaßnahmen, weiterhin garantiert werden.



Bilanz zum 31. Dezember 2024

AKTIVSEITE		
	31.12.2024 EUR	2023 EUR
Anlagevermögen		
Immaterielle Vermögensgegenstände	7.437,00	10.412,00
Sachanlagevermögen	3.642,00	2.591,00
	11.079,00	13.003,00
Umlaufvermögen		
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	811.369,45	806.573,91
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	70.402,85	12.201,65
Sonstige Vermögensgegenstände	740.966,60	794.372,26
Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	16.130.333,49	44.781.139,15
	16.941.702,94	45.587.713,06
Rechnungsabgrenzungsposten	4.585,48	21.897,50
	16.957.367,42	45.622.613,56
PASSIVSEITE		
	31.12.2024 EUR	2023 EUR
Eigenkapital		
Rücklagen	1.297.737,00	1.360.412,00
Freie Rücklagen gemäß § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO	575.000,00	500.000,00
Zweckgebundene Rücklagen gemäß § 62 Abs. 1 Nr. 1 AO	722.737,00	860.412,00
Bilanzgewinn	936,39	5.361,54
	1.298.673,39	1.365.773,54
Rückstellungen		
Rückstellung aus zweckgebundene Zuwendungen	15.522.102,78	44.162.026,79
Sonstige Rückstellungen	72.335,79	36.899,10
	15.594.438,57	44.198.925,89
Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	760,17	0,00
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	54.844,27	50.214,18
Sonstige Verbindlichkeiten		
davon aus Steuern: EUR 8.572,02		
Vorjahr: EUR 7.699,95	8.651,02	7.699,95
	64.255,46	57.914,13
	16.957.367,42	45.622.613,56

Gewinn- und Verlustrechnung
Vom 1. Januar bis 31. Dezember 2024

		2024	2023
		EUR	EUR
1. Mitgliedsbeiträge	973.473,89		1.524.513,54
2. Erträge aus zweckgebundenen Spenden und Bußgeldern			
a. Einzahlungen aus Spenden und Bußgeldern	4.948.339,25		38.225.766,68
b. Zuführung zur Rückstellung für noch nicht verwendete zweckgebundene Zuwendungen	-4.432.224,75		-17.704.627,01
c. Verbrauch von im Vorjahr zugeflossenen Spenden	33.442.148,76		45.758.946,50
3. Sonstige Erträge	12.127,83		5.906,95
		34.943.864,98	67.810.506,66
4. Aufwendungen aus der Weiterleitung von Geldern zur Projektförderung	34.499.623,06		66.006.384,49
5. Personalaufwand			
a. Löhne und Gehälter ¹	395.521,77		315.209,84
b. Soziale Abgaben	78.762,17		67.609,92
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	5.892,70		6.352,78
7. Sonstige Aufwendungen	730.650,43		1.266.401,04
		35.710.450,13	67.661.958,07
8. Zinsen und ähnliche Erträge		699.485,00	1.139.360,87
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		0,00	8,00
10. Jahresfehlbetrag (X). Jahresüberschuss)		-67.100,15	1.287.901,46
11. Gewinnvortrag (X). Verlustvortrag)		5.361,54	-195.514,92
12. Entnahmen aus den Rücklagen		233.675,00	2.975,00
13. Einstellung in die Rücklagen		171.000,00	1.090.000,00
14. Bilanzgewinn		936,39	5.361,54

Der vollständige Jahresabschluss und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2024 wurde von der BANSBACH GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft geprüft. Es wurde ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk vom 22. September 2025, der sich auf den vollständigen Jahresabschluss und Lagebericht bezieht, erteilt. Der vollständige Jahresabschluss und Lagebericht mit Bestätigungsvermerk kann in unserer Geschäftsstelle angefordert werden.

¹ Dies ist die Summe der Gehälter der Angestellten und der Geschäftsführung sowie der studentischen Mitarbeitenden. Auf die Einzelveröffentlichung der Jahresgesamtbezüge der Geschäftsführung wird hier verzichtet, da bei insgesamt 12 Beschäftigten hierdurch Rückschlüsse auf die Höhe der Vergütung möglich wären.

Gewinn- und Verlustrechnung nach Aufwandskategorien gemäß DZI
Vom 1. Januar bis 31. Dezember 2024

	Gesamt	Bereich ideelle Projekte und ideelle Öffentlichkeitsarbeit	Bereich Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	Bereich Verwaltung
Bezeichnung	EUR	EUR	EUR	EUR
Aufwendungen aus der Weiterleitung von Spendengeldern	34.499.623,06	34.499.623,06	0,00	0,00
Personalaufwand				
Löhne und Gehälter	395.521,77	210.378,03	66.012,58	119.131,16
Soziale Abgaben	78.762,17	41.893,60	13.145,40	23.723,17
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und auf Sachanlagen	5.892,70	3.134,30	983,54	1.774,86
Sonstige Aufwendungen				
Öffentlichkeitsarbeit und Internet	250.935,09	0,00	250.935,09	0,00
Projektarbeit und Kampagnen	86.799,16	86.799,16	0,00	0,00
Spendenverwaltung	200.373,56	0,00	0,00	200.373,56
Übrige Aufwendungen	192.542,62	36.728,04	12.565,05	151.249,53
Summe 2024	35.710.450,13	34.878.556,19	343.641,66	496.252,28
Verwaltungskostenanteil in %		97,67	0,96	1,39

An aerial photograph of a vast, colorful patchwork landscape, likely agricultural fields, with a prominent red overlay on the right side. The text "Arbeitsweise & Transparenz" is centered in the upper half of the image.

Arbeitsweise & Transparenz

Arbeitsweise & Struktur

Bündnis Entwicklung Hilft – Gemeinsam für Menschen in Not e.V. ist als gemeinnütziger Verein mit Sitz in Aachen registriert. Der Verein wird von den zehn Mitgliedsorganisationen Brot für die Welt, Christoffel-Blindenmission, DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe, German Doctors, Kindernothilfe, medico international, Misereor, Plan International, Terre des Hommes, Welthungerhilfe sowie dem assoziierten Mitglied Oxfam getragen.

Die Bündnismitglieder leisten sowohl kurzfristig Beistand, der unmittelbar das Überleben von Menschen sichert, als auch langfristige Unterstützung, um Not und Konflikte nachhaltig zu überwinden sowie neuen Krisen vorzubeugen. Ziel ist die Bekämpfung der strukturellen Ursachen von Hunger, Armut und Gewalt. Das Bündnis konzentriert seine Hilfsleistungen nicht einseitig auf die Bewältigung akuter und medial breit repräsentierter Katastrophen. Es ist vor allem in Afrika, Asien sowie in Mittel- und Südamerika aktiv. In allen Regionen arbeiten die Bündnismitglieder grundsätzlich mit lokalen Partnern zusammen, mit denen sie oft eine langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit verbindet.

Die lokalen Partner sind in der Hilfe von großer Bedeutung, denn die Menschen vor Ort sind in den betroffenen Regionen verwurzelt, sie kennen die Lebensverhältnisse und wissen, welche Hilfe wie benötigt wird. Sie leisten einen wichtigen Beitrag, um sicherzustellen, dass die Hilfe den lokalen Bedingungen entspricht und eine nachhaltige Wirkung entfalten kann.

Eingegangene Spenden kommen nicht Einzelpersonen zugute, sondern Gruppen und Gemeinschaften von Menschen unter uneingeschränkter Achtung der Menschenwürde. Die Unterstützung wird so geleistet, dass keine Konkurrenz unter den Empfänger:innen der Hilfsleistungen gefördert wird. Menschen auf allen Kontinenten werden als Subjekte ihres Handelns und nicht als Objekte von Hilfe verstanden.



Die Bündnismitglieder handeln eigenständig und sind für die Projektdurchführung verantwortlich. Die eingehenden Spendengelder an das Bündnis werden nach Einbehalt von zwei Prozent Verwaltungskostenpauschale zu 98 Prozent an die Mitgliedsorganisationen für die Projektarbeit weitergeleitet und zwischen den neun Mitgliedern aufgeteilt. Das Bündnis selbst wie auch die Bündnis-Mitglieder verpflichten sich, mit den ihnen anvertrauten Mitteln verantwortungsbewusst, sorgfältig und wirtschaftlich umzugehen.

Die Bündnismitglieder und ihre Partner berichten über den Stand der Hilfsmaßnahmen und führen Analysen bzw. Evaluierungen der Projekte, für die sie Bündnis-Mittel verwendet haben, im Rahmen ihrer eigenen Wirkungsbeobachtung durch.

Das Bündnis veröffentlicht Informationen zu den geförderten Projekten und den Anteil der dafür verwendeten Bündnis-Mittel in den Rechenschaftsberichten zu den Katastrophen auf der Bündnis-Website. Alle Mitglieder werden nach den Standards des Instituts der Wirtschaftsprüfer geprüft. Alle Mitglieder und das Bündnis selbst tragen das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Das DZI-Spenden-Siegel bestätigt dem Bündnis und allen Bündnismitgliedern die verantwortungsbewusste Mittelverwendung.



Mitgliederversammlung (Aufsichtsorgan)

Der Mitgliederversammlung, in der jede Mitgliedsorganisation mit einer Person vertreten ist, obliegt die Gesamtüberwachung der Arbeit des Bündnisses durch die Entscheidungen über Grundsatzfragen, die Festlegung der Mitgliedsbeiträge und die Entgegennahme des Wirtschaftsprüfungsberichts. Darüber hinaus kontrolliert die Mitgliederversammlung die Arbeit des Vorstands und beschließt jährlich über die Entlastung von Vorstand und Geschäftsführung.

Vorstand (Leitungsorgan)

Der Vorstand setzt sich aus je einer Person aus den einzelnen Mitgliedsorganisationen zusammen und ist für alle Angelegenheiten des Vereins zuständig. Er verantwortet den Jahresabschluss. Der Vorstand führt in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle die strategische Planung durch und verbindet dies mit der Beratung des jährlichen Haushalts. Bei allen Bankgeschäften gilt das Vier-Augen-Prinzip, was bedeutet, dass je zwei Bevollmächtigte Auszahlungen und Rechnungen unterzeichnen.

- Wolf-Christian Ramm, Vorstandsvorsitzender (Terre des Hommes)
- Beate Schneiderwind, stellv. Vorstandsvorsitzende (Misereor)
- Martin Rönnau, Schatzmeister (CBM)
- Eric Mayer (Brot für die Welt)
- Manuel Koch (DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe)
- Dr. Christine Winkelmann (German Doctors)
- Angelika Böhling (Kindernothilfe)
- Anne Jung (medico international)
- Bastian Borregaard (bis Okt), Anna Wischniewski (ab Nov) (Plan International)
- Simone Pott (Welthungerhilfe)

Geschäftsstelle

Der Verein unterhält eine Geschäftsstelle in Berlin unter der Leitung einer Geschäftsführung. Zum Team gehören die Assistenz der Geschäftsführung, eine Büroassistentin, ein:e Referent:in für Online-Marketing, ein Referent für Kommunikation, eine Referentin für Finanzen und drei studentische Mitarbeiter:innen. Zudem unterstützte eine Praktikantin die Mitarbeiter:innen der Geschäftsstelle für die Dauer von drei Monaten. Aufgrund der teils langwierigen Recruiting- und Einarbeitungsprozesse kam es zeitweise zur Überlappung mehrerer Positionen. Die Arbeit der Bündnis-Geschäftsstelle wird über die Beiträge der Mitglieder finanziert.

Die Geschäftsstelle wird im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit von der Agentur MediaCompany GmbH, des Online-Auftritts von der Kreativagentur GRIP.S medien GmbH&Co.KG und der postalischen Spendenmailings von der Guido Plump GmbH unterstützt. Zudem sind ifunds Germany GmbH und GFS Fundraising Solutions GmbH mit Unterstützungsleistungen in der Spendenbuchung und -verwaltung beauftragt.



Unsere Vision

Menschen in Krisen schnell und wirksam unterstützen – und durch nachhaltige Entwicklung ihre Resilienz gegenüber extremen Naturereignissen und Konflikten stärken. Gemeinsam. Partnerschaftlich. Lokal.

Wer wir sind

Ein Bündnis aus elf kirchlichen und säkularen Hilfsorganisationen – seit über 20 Jahren gemeinschaftlich im Einsatz. Wir leisten schnelle Nothilfe und schaffen Grundlagen für langfristige Lösungen – bedarfsorientiert, unabhängig von politischen Motiven und in enger Zusammenarbeit mit lokalen Partnern. Wir bündeln die Stärken von elf Hilfswerken und lokalen Partnern, damit Spenden schnell wirken und nachhaltige Veränderung anstoßen.

Was wir tun

Wir retten Leben und lindern akute Not (z. B. medizinische Versorgung, Notunterkünfte, Wasser, Nahrung) und fördern Wiederaufbau in Gesundheit, Bildung, Ernährungssicherung und Existenzaufbau. Wir arbeiten in Afrika, Asien, Zentral- und Südamerika sowie Europa – auch dann, wenn die mediale Aufmerksamkeit nachlässt.

Wie wir arbeiten

Unsere fünf Grundsätze: Erfahrung, Partnerschaft, Langfristigkeit, Prävention, Engagement. Wir stärken lokale Kräfte, beteiligen Betroffene maßgeblich und setzen u. a. auf Frühwarnsysteme sowie Bildungs- und Aufklärungskampagnen. Zugleich betreiben wir in Deutschland Aufklärungs- und politische Arbeit, um strukturelle Ursachen von Krisen sichtbar zu machen.

Wie wir uns finanzieren

Unsere Arbeit basiert überwiegend auf Spenden; alle Mitgliedsorganisationen und das Bündnis tragen das DZI-Spenden-Siegel. 98 Prozent der Mittel gehen zweckgebunden an Mitgliedsorganisationen, 2 Prozent decken notwendige Verwaltungs- und Werbekosten (Information, Kampagnen, Betrieb, Qualitätssicherung) (Stand: 31.12.2024). Zusätzlich verpflichten wir uns zu hohen Transparenzstandards: Initiative Transparente Zivilgesellschaft, Kodex für Öffentlichkeitsarbeit, Verhaltenskodex.

Für detaillierte Informationen oder spezifische Kennzahlen zu einzelnen Mitgliedsorganisationen und deren Projektarbeit verweisen wir auf die Jahresberichte der jeweiligen Bündnismitglieder.

Ausblick



Schon Ende 2024 wurde deutlich: Das kommende Jahr wird für die Organisationen der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit eine enorme Herausforderung für unsere elf Mitglieder und für das Bündnis als Ganzes. Weltweit nehmen Kriege, gewaltsame Konflikte und extreme Naturereignisse weiter zu. Die Ukraine und der Nahe Osten sind im Blickpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit. Aber Krisenherde wie der Sudan oder die Demokratische Republik Kongo geraten medial und politisch zunehmend in den Hintergrund, obwohl ihre humanitäre Dringlichkeit unvermindert groß bleibt.

Sudan

Etwa 25,6 Millionen Menschen, also fast die Hälfte der sudanesischen Bevölkerung, leiden unter akuter Nahrungsmittelknappheit, rund 755.000 Menschen sind vom Hungertod bedroht. Der anhaltende Bürgerkrieg und Choleraepidemien verschärfen die Lage dramatisch. In diesem Kontext fordern wir ein sofortiges Ende der Kämpfe und die Öffnung humanitärer Korridore, um lebensrettende Hilfe ungehindert zu den Betroffenen zu bringen.

Demokratische Republik Kongo

Auch die DR Kongo hat eine lange, konfliktreiche Geschichte, erhält aber wenig mediale Aufmerksamkeit. In Süd-Kivu stärkt die Welthungerhilfe durch Projekte zur Ernährungssicherung und Landwirtschaft Familien wie die von Masengesho Munyakazi Divine. Sie profitiert von Saatgut, Schulungen und Wasserzugang. Heute kann sie nicht nur ihre Familie ernähren, sondern auch Schuhe verkaufen, Kühe halten und sich einen Lebensunterhalt sichern. Gleichzeitig unterstützt die Diakonie Katastrophenhilfe über 1.800 Familien mit Lebensmittelhilfen, Saatgut, Hygieneschulungen sowie Schutzmaßnahmen gegen sexualisierte Gewalt, in einer Region, in der Gewalt und Vertreibung dramatisch zunehmen.

Diese Beispiele zeigen: Auch dort, wo kaum jemand hinschaut, arbeiten unsere Mitgliedsorganisationen unermüdlich mit großer Wirkung und mit Menschen, die oft keine starke Stimme haben.



Gleichzeitig erleben wir auch in Deutschland, dass staatliche Finanzierungen für Entwicklung und Nothilfe zurückgehen. Das bedeutet: Die Verantwortung für lebensrettende Hilfe rückt stärker in den Bereich privater und zivilgesellschaftlicher Unterstützung. NGOs müssen ihre eigenen Finanzierungsquellen intensivieren mit überzeugenden Öffentlichkeits- und Spendenaktionen.

Prioritäten 2025

- Schnelle und nachhaltige Nothilfe auch in vernachlässigten Krisenregionen sicherstellen, mit flexibler Hilfe, die dort ankommt, wo sie am dringendsten gebraucht wird.
- Zivilgesellschaft unterstützen. Gerade in Krisenregionen ist es die lokale Bevölkerung mit ihren Selbsthilfe-Organisationen, die die Bedürfnisse der Menschen vor Ort am besten kennt. Mit ihren Partnerorganisationen aus der Region sorgen unsere Mitgliedsorganisationen dafür, dass Hilfe schnell ankommen kann.
- Langfristige Resilienz stärken durch Projekte wie in der Demokratischen Republik Kongo, die Ernährung sichern, Wasserzugang schaffen, Frauen wirtschaftlich stärken und lokale Strukturen stabilisieren.
- Kommunikation intensivieren, um Krisen sichtbar zu machen, die medial wenig Beachtung finden, und langfristige Solidarität zu fördern.
- Finanzielle Eigenständigkeit stärken durch gezielte Ansprache privater Förderer, Unternehmen und institutioneller Partner, gepaart mit transparenter Berichterstattung über Wirkung und Einsatz.
- Krisenengagement bündeln. In unserem Bündnis können elf Organisationen gemeinsam durch Kooperation, Erfahrungsaustausch und gemeinsame Medienarbeit stärker wirken.

Unsere Stärke als Bündnis zeigt sich in der Kombination aus Schnelligkeit, Expertise und langfristigem Engagement. Wir setzen dort ein, wo öffentliche Aufmerksamkeit und staatliche Mittel fehlen und machen deutlich: Ohne das Engagement unserer Spender:innen, der medialen Unterstützung der ARD wären viele dieser lebenswichtigen Einsätze nicht möglich.

Für 2025 planen wir, unsere Arbeit auszuweiten, sowohl in bestehenden Projekten wie in der DR Kongo und im Sudan, im Nahen Osten, der Ukraine oder in Myanmar, als auch in neuen Nischen, in denen Krisen unbemerkt bleiben.

Dabei setzen wir auf zwei Säulen:

Akute Hilfe und langfristige Perspektive: Sofortmaßnahmen kombinieren unsere Mitgliedsorganisationen mit Aufbauarbeit, wie etwa Wasserstellen, Hygieneschulungen, Lebensmittelhilfe, Landwirtschaftsausbildungen und psychosoziale Unterstützung.

Wir machen Engagement sichtbar. Durch empathische, faktenbasierte Kommunikation und digitale Kampagnen wecken wir Mitgefühl und fördern Spendenbereitschaft, gerade für "unsichtbare" Krisen.

Nur gemeinsam mit Spender:innen, lokalen Partnerorganisationen, der ARD und unserem weltweiten Hilfsnetzwerk bleibt unser Bündnis handlungsfähig, flexibel und wirksam. Nur so können wir weiter Menschen in Katastrophen und Krisenregionen nachhaltig zur Seite stehen. Nicht allein, sondern gemeinsam sind wir stark.

Bildnachweise

Cover: © Oxfam Deutschland (Palästina)
Seite 4: © Salah Darwish / Unsplash
Seite 8: © Salah Darwish / Unsplash
Seite 9: © CBM (Syrien)
Seite 11: © beide Misereor (Brasilien)
Seite 13: © Jörg Böhling / Brot für die Welt (Vietnam)
Seite 16: © Kindernothilfe (Irak)
Seite 17: © Taylor Brandon / Unsplash
Seite 18: © Welthungerhilfe (Syrien)
Seite 20: © Welthungerhilfe (Türkei)
Seite 21: © Moses Londo / Unsplash
Seite 22: © Welthungerhilfe (Syrien)
Seite 23: © alle Welthungerhilfe (Ukraine)
Seite 24: © DAHW (Pakistan)
Seite 27: © links Welthungerhilfe (Bangladesch), rechts Brot für die Welt (Bangladesch)
Seite 28: © Bündnis Entwicklung Hilft
Seite 29: © Zoshua Colah / Unsplash
Seite 30: © Chantal Neumann / German Doctors (Kenia)
Seite 32: © medico (Libanon)
Seite 36: © Wolfgang Hasselmann / Unsplash
Seite 37: © Kindernothilfe (Mexiko)
Seite 39: © Plan International (Somalia)
Seite 41: © Taylor Brandon / Unsplash
Seite 42: © Riccardo Mayer / Shutterstock (Sudan)

Spenden und informieren Sie sich online

Auf unserer Website informieren wir Sie über uns und die Arbeit unserer Mitgliedsorganisationen. Zusätzlich haben Sie jederzeit die Möglichkeit, per Onlinespende unsere Hilfsmaßnahmen weltweit zu unterstützen. Folgen Sie uns auf Social Media oder abonnieren Sie unseren Newsletter, um aktuelle Informationen zu erhalten und auf dem Laufenden zu bleiben.



entwicklung-hilft.de



[linkedin.com/company/bündnis-entwicklung-hilft](https://linkedin.com/company/buendnis-entwicklung-hilft)



facebook.com/entwicklung.hilft



twitter.com/dasbuendnis



entwicklung-hilft.de/newsletter

Spendenkonto:

Bündnis Entwicklung Hilft - Gemeinsam für Menschen in Not e.V.

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE29 1002 0500 0100 2050 00

BIC BFSW DE33 XXX

www.entwicklung-hilft.de/spenden

